

# »Jedes Pixel steht mitunter für ein Lichtteilchen«

Tim Otto Roth spricht über den Internationalen Medienkunstpreis, die Resonanz in Oppenau und aktuelle Projekte im In- und Ausland

VON KERSTIN HANDSTEINER

Der Oppenauer Tim Otto Roth wurde vergangene Woche mit dem Internationalen Medienkunstpreis ausgezeichnet. Für den 30-Jährigen ist dies der Lohn für seine Hartnäckigkeit und Ausdauer, mit der in den vergangenen Jahren auf seine Arbeit aufmerksam machen wollte.

■ **Glückwunsch, nach dem Lichtkunstpreis »Lux.us« haben Sie nun auch den Internationalen Medienkunstpreis in der Kategorie »Interaktiv« gewonnen. Werden Preise für Sie zur Gewohnheit?**

TIM OTTO ROTH: Persönlich verstehe ich meine Arbeit als Kampf gegen Gewohnheit und Langeweile. Ich würde eher von Hartnäckigkeit und Ausdauer sprechen, dass ich nun nach neun Jahren immer mehr Leute von der Qualität meiner Arbeit überzeugen kann.

■ **Mit vier weiteren Preisträgern konnten Sie die Auszeichnungen vergangene**

**Woche im E-Werk in Baden-Baden entgegennehmen. Wie haben Sie die »Zeremonie« erlebt?**

ROTH: Die Fernsehaufzeichnung selbst war wohl das Langweiligste am Preis, dieser Abend war einfach nur platt und hatte reichlich wenig mit dem Thema zu tun. Jedoch war die sich anschließende zweitägige Tagung am ZKM, die sich ebenfalls um das Verhältnis von Kunst und Wissenschaft drehte, umso spannender. Dort gab es viele anregende Gespräche mit sehr interessanten Leuten aus beiden Bereichen.

■ **Dieser Preis gehört zu den weltweit wichtigsten in der Medienkunst. Wie war bzw. Ist die Resonanz in Oppenau?**

ROTH: Das werde ich unter anderem nach diesem Interview erfahren. Noch nicht alle waren am letzten Samstag bis zum Kulturteil der ARZ vorgezogen. Was ich bislang mitbekam, war, dass die meisten weniger das internationale Re-

nommee mit der Auszeichnung verbinden als das Preisgeld.

■ **Das ist auch die stolze Summe von 8000 Euro. Wis-**



Tim Otto Roth besuchte eine der fortgeschrittensten Sehmaschinen, das Paranal Observatorium der ESO in der chilenischen Atacamawüste.

Foto: tor

**sen Sie schon, was Sie damit anstellen?**

ROTH: Ich stelle bereits einiges damit an – unter anderem ermöglichte es mir kürzlich, ein Projekt am Paranal Observatorium der ESO in Chile vor Ort zu konkretisieren, dem derzeit schärfsten Superauge, das den Blick gen Himmel richtet.

■ **Noch am Abend der Preisverleihung haben Sie anlässlich der Auszeichnung auch einen neuen Zyklus an der Kunstfassade in München gestartet. Was erwartet den Betrachter?**

ROTH: Eine Fassade, an der sich 76 fenstergroße, übers Internet gesteuerte Leuchtelemente zu einem ganz groben, aber riesigen und wunderschön leuchtenden Bild zusammensetzen. Ich zeige nun tiefe Blicke ins All, indem ich mich solange in die Bilder hineinzoome, bis diese nur noch aus Pixeln bestehen. Diese Pixel übertrage ich dann 1:1 auf die Fassade.

■ **Das bedeutet?**

ROTH: Jedes Pixel an der Kunstfassade steht dann mitunter für ein Lichtteilchen, das Milliarden von Lichtjahren durchs Universum gewandert ist. Dieses Jahr ist das Konzept noch raffinierter, indem in nahezu Echtzeit Bilder von fünf internationalen Forschungseinrichtungen nach München übertragen werden. Zum Beispiel ist auch das Cascade-Projekt des Forschungszentrums Karlsruhe mit dabei. Dort steht ein gewaltiger Detektor, der den kosmischen Teilchen nachspürt, die jeden Moment aus dem All auf uns einprasseln.

■ **Häufig präsentieren Sie Ihre Kunst auch im Internet. Kann man das Münchener Spektakel auch vom Renthal aus mitverfolgen?**

ROTH: Die Präsentationen werden bis Ende März täglich zwischen 17 und 20 Uhr zu sehen sein und lassen sich auch via Webcam verfolgen. Neben dieser wartet die Projektseite [www.kunstfassade.de](http://www.kunstfassade.de) auch mit Hintergrundinfos auf.